



# Die Wertschöpfung des Tourismus im Kanton Solothurn

## *Zusammenfassung*



### **Auftraggeber**

Kanton Solothurn Tourismus  
Hauptgasse 69  
4500 Solothurn

### **Auftragnehmer**

Rütter + Partner, Sozioökonomische Forschung und Beratung  
Weingartenstr. 5, 8803 Rüschlikon, +41 (0)44 724 27 70, info@ruetter.ch

### **Projektleitung**

Heinz Rütter

### **Autor/innen**

Ursula Rütter-Fischbacher  
Christian Höchli

### **Mitarbeitende**

Matthias Holzhey  
Andreas Rieser  
Adila Pasic  
Bernadette Baumberger

### **Begleitgruppe**

Jürgen Hofer, Geschäftsführer Region Solothurn Tourismus  
Erich Egli, Präsident Kanton Solothurn Tourismus  
Roland Furrer, Geschäftsführer Restaurant Aaregarten  
Theo Heiri, Präsident Grenchen Tourismus  
Gelgia Herzog, Geschäftsführerin Schwarzbubenland Tourismus  
Fabio Jeger, Präsident Schwarzbubenland Tourismus  
Peter Lustenberger, Hotellerie Solothurn  
Jonas Motschi, Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit  
Beat Rüfli, Geschäftsführer Bielersee-Schiffahrts-Gesellschaft  
Daniel Siegenthaler, Geschäftsführer Ramada Hotel  
Rita Steiner-Lippuner, Bildungszentrum Wallierhof  
Niklaus Stuber, Pro Buechibärg  
Hans Weber, Verein Region Thal  
Thomas Heimann, Präsident Region Olten Tourismus

### **Fotos Titelblatt Solothurn Tourismus**

Rüschlikon, April 2010

## Zusammenfassung

Die vorliegende Studie wurde im Auftrag von Kanton Solothurn Tourismus und den regionalen Tourismusorganisationen erstellt. Die Studie zeigt die Bedeutung des Tourismus für die Wirtschaft des Kantons Solothurn und die vier Regionen Olten, Schwarzbubenland, Solothurn und Thal an Hand der Gesamtnachfrage der Gäste sowie der direkt und indirekt ausgelösten touristischen Bruttowertschöpfung und Beschäftigung auf (die Region Bucheggberg, die Teil der Region Solothurn ist, wird als fünfte Region für verschiedene Auswertungen separat analysiert). Basierend auf statistischen Daten, Expertengesprächen, Angaben der Tourismusorganisationen und einer Befragung von Leistungsträgern wird das Gewicht der touristischen Leistungsträger innerhalb der kantonalen Volkswirtschaft bestimmt, touristische Frequenzen beim Übernachtungstourismus und beim Tagestourismus geschätzt und eine Situations- und Potenzialanalyse für den Tourismus in den vier Regionen erstellt.

Die Studie dient der generellen Verbesserung der Informationsbasis im Tourismus und als Entscheidungsgrundlage für die zukünftige Tourismuspolitik im Kanton Solothurn. Sie stellt darüber hinaus die Grundlage für ein periodisches Monitoring der touristischen Entwicklung bereit.

### **Bestandesaufnahme des Beherbergungsangebots 2008**

*Im Jahre 2008 verfügte der Kanton Solothurn über 90 Hotelbetriebe mit insgesamt rund 1'700 Zimmern und 3'000 Betten.*

23 Betriebe liegen in der Region Olten, 16 Betriebe im Schwarzbubenland, 35 Betriebe in der Region Solothurn ohne Bucheggberg, fünf Betriebe in der Region Bucheggberg und 11 Betriebe in der Region Thal.

*Die Regionen Olten und Solothurn verfügen über grössere Betriebe mit durchschnittlich 28 bzw. 20 Zimmern/Betrieb.*

In den Regionen Schwarzbubenland (12 Zimmer/Betrieb), Bucheggberg (6 Zimmer/Betrieb) und Thal (14 Zimmer/Betrieb) haben die Hotels im Durchschnitt tiefere Zimmerzahlen. In den Städten Olten und Solothurn verfügen die Betriebe über durchschnittlich 38 bzw. 33 Zimmer, in Grenchen sind es 19 Zimmer/Betrieb. Im schweizerischen Durchschnitt verfügen die Betriebe über 25 Zimmer.

*Für die Parahotellerie werden rund 140 Betriebe geschätzt. Weitere rund 45 Angebote bestehen in der Landwirtschaft. Überdies verfügt der Kanton Solothurn über drei Campingplätze und zwei Jugendherbergen.*

Basierend auf den in der Volkszählung 2000 ausgewiesenen rund 6'700 „teilweise bewohnten Wohnungen“ wurden für den Kanton Solothurn 670 (10%) touristisch genutzte Zweitwohnungen geschätzt. Das ist eine vorsichtige Schätzung.

## Entwicklung der Hotellerie

*In den letzten zehn Jahren hat in der Solothurner Hotellerie ein - im Vergleich zum Schweizerischen Mittel deutlich stärkerer - Strukturwandel stattgefunden. Die Zahl der Hotelbetriebe hat ab-, die Zahl der Zimmer zugenommen. An Stelle von kleinen Betrieben sind vermehrt grössere Betriebe entstanden. Diese Entwicklung ist aus wirtschaftlicher Sicht positiv zu werten.*

In den Vergleichskantonen Schaffhausen und Baselland sowie in geringerem Masse auch im Thurgau ist dieselbe Entwicklung zu beobachten.

*Mit Ausnahme der Region Olten wurden in den letzten zehn Jahren in allen solothurnischen Regionen mehr Übernachtungskapazitäten in der Hotellerie geschaffen. Der Anstieg ist in der Region Solothurn inkl. Bucheggberg am stärksten.*

In der Region Olten ist in derselben Zeitspanne ein Rückgang von Beherbergungskapazitäten in der Hotellerie zu verzeichnen.

*Die Städte Solothurn und Grenchen haben sich in Bezug auf die Beherbergungskapazitäten in der Hotellerie positiver entwickelt als der ländliche Raum.*

Die Stadt Olten musste hingegen einen stärkeren Rückgang bei der Anzahl Betriebe hinnehmen als der ländliche Raum der Region Olten. Im ländlichen Raum konnten bei der Anzahl Zimmer, im Gegensatz zur Stadt Olten, zusätzliche Kapazitäten geschaffen werden.

*Die Auslastung der Hotelzimmer hat in den letzten zehn Jahren um 5%-Punkte auf 44% zugenommen, obschon gleichzeitig die Kapazität erhöht wurde. Damit liegt der Kanton Solothurn in Bezug auf die Auslastung der Hotellerie leicht unter dem Schweizerischen Mittel von 47% und unter demjenigen des Kantons Aargau mit 45%.*

Die anderen Vergleichskantone, Baselland (40%), Schaffhausen (37%) und Thurgau (41%) verzeichnen tiefere Auslastungen der Hotelzimmer als der Kanton Solothurn.

*Im innerkantonalen Vergleich ist die Hotellerie in der Region Olten am besten ausgelastet. Die Auslastung in der Region Olten liegt über dem schweizerischen Mittel. Der Kapazitätsrückgang hat somit die Auslastung der bestehenden Betriebe erhöht.*

Die Region Solothurn konnte ihre Auslastung trotz eines gleichzeitigen Kapazitätsaufbaus verbessern. Dasselbe gilt für Schwarzbubenland, Thal und Bucheggberg wobei die Auslastung in den ländlichen drei Regionen immer noch deutlich unter dem schweizerischen und kantonalen Mittel liegt.

*Mit einer Zunahme von rund 282'000 im Jahre 1998 auf 377'000 im Jahre 2008 (+35%) sind die Hotellogiernächte im Kanton Solothurn im Vergleich zur Gesamtschweiz (+13%) und zu den Vergleichskantonen überdurchschnittlich stark angestiegen.*

Die Entwicklung der Hotellogiernächte verlief in allen Regionen positiv. Die stärkste Entwicklung verzeichnete die Region Solothurn inkl. Bucheggberg. In Olten konnte die Steigerung der Auslastung zwar den Rückgang von Betriebs- und Zimmerzahl kompensieren, die Zunahme blieb jedoch unterdurchschnittlich im Vergleich zum Kanton Solothurn insgesamt.

*Der Inländeranteil an den Hotellogiernächten ist im Kanton Solothurn mit 52% höher als im schweizerischen Durchschnitt von 42%.*

Er ist vergleichbar mit demjenigen der Kantone Baselland (53%) und Aargau (49%) und liegt über demjenigen des Kantons Schaffhausen (43%). Im Vergleich zum Kanton Thurgau (62%) ist er hingegen tiefer.

*Die Wirtschaftskrise hat im Jahre 2009 im Kanton Solothurn zu einem Rückgang der Hotellogiernächte um 5.2% geführt. Damit liegt der Rückgang leicht über dem Schweizerischen Mittel von 4.7%.*

Die Vergleichskantone wiesen folgende Veränderungen auf: Aargau -6.8%, Baselland +0.4%, Schaffhausen -13.0%, Thurgau -3.0%.

*In den fünf Regionen veränderten sich die Hotellogiernächte im Jahre 2009 wie folgt: Olten -4.6%, Schwarzbubenland -7.6%, Solothurn -3.9%, Bucheggberg -4.9% und Thal -14.0%.*

Die Region Solothurn hat sich in Bezug auf die Logiernächte im Vergleich zur Schweiz und zum kantonalen Mittel somit überdurchschnittlich gut halten können. In den Regionen Olten und Bucheggberg lag der Rückgang unter dem kantonalen Mittel.

### **Seminar- und Tagungstourismus**

*Der Seminar- und Tagungstourismus generierte 2008 gemäss einer groben Schätzung 382'000 Aufenthaltstage, was 8% der Gesamtfrequenz entspricht.*

Mit 156'600 Übernachtungen trug er rund 20% zum Total der Übernachtungen bei.

*Olten generiert beinahe die Hälfte (48%) dieser Aufenthaltstage, da die Stadt sehr gut erreichbar und damit für Sitzungen und Tagungen sehr beliebt ist. Solothurn trägt ein weiteres Viertel (23%) aller Aufenthaltstage im Seminar- und Tagungstourismus bei.*

Bei den Übernachtungen verschiebt sich das Gewicht der zwei städtischen Zentren leicht. Olten trägt 29% zu den Übernachtungen bei, Solothurn 25%.

### **Kulturtourismus und Sportveranstaltungen**

*Bei wiederkehrenden Kultur-, Sport- und Unterhaltungsangeboten wurden 2008 im ganzen Kanton 601'900 auswärtige Gäste empfangen.*

Die Region Schwarzbubenland generierte dank den zwei „Besuchermagneten“ Kloster Mariastein und Goetheanum 37% dieser Frequenzen. Die Region Solothurn (ohne Bucheggberg) trug 34% und die Region Olten 18% zu den Gästefrequenzen bei. Die Regionen Thal und Bucheggberg teilen sich die restlichen 11%.

*Durch wiederkehrende Kultur- und Sportveranstaltungen wurden im Kanton 2008 83'500 Gästefrequenzen, davon 81% in der Region Solothurn, generiert.*

Grosse einmalige Angebote, namentlich Karls Kühne Gassenschau und die Steinzeitausstellung, generierten über 200'000 weitere Gästefrequenzen.

### Verkehrsträger

*Die Seilbahn auf den Weissenstein beförderte 2008 rund 150'000 Personen.*

Sie ist seit Ende 2009 stillgelegt, da die Konzession abgelaufen und ein neues Projekt durch Einsprachen blockiert ist.

*Die Aareschiffahrt verlor seit 2003 deutlich an Frequenzen, was vor allem auf eine Fahrplanreduktion zurückzuführen ist.*

Die steigenden Passagierzahlen der letzten drei Jahre lassen auf eine Trendumkehrung hoffen. 2008 beförderte sie rund 80'000 Personen.

*Die touristische Buslinie auf den Grenchenberg beförderte 2008 rund 20'000 Personen. Am Aiport Grenchen wurden 2009 53'030 Passagiere (ohne Piloten bzw. Personal) abgefertigt, sowie 2000 Besucher empfangen (ohne Events).*

### Wirtschaftsstruktur des Kantons Solothurn und der Regionen

*Der Kanton Solothurn verzeichnete 2008 eine Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) von insgesamt 101'600 VZÄ, das entspricht 2.9% der Beschäftigung der Schweiz.*

Davon entfallen 42% auf die Region Olten, 8% auf die Region Schwarzbubenland 46% auf die Region Solothurn inkl. Bucheggberg und 4% auf die Region Thal.

*Die Wirtschaft des Kantons Solothurn generiert eine Bruttowertschöpfung von rund 13 Mia. CHF. Dies entspricht 2.4% der schweizerischen Wertschöpfung.*

Davon entfallen 43% auf die Region Olten (5'577 Mio. CHF), 7% auf die Region Schwarzbubenland (908 Mio. CHF), 47% auf die Region Solothurn inkl. Bucheggberg (6'099 Mio. CHF) und 3.5% auf die Region Thal. Die beiden Regionen Olten und Solothurn haben im Vergleich zu den andern Regionen eine überdurchschnittliche Wirtschaftskraft.

*Der Anteile der Touristischen Leistungsträger an der Beschäftigung beträgt im Kanton Solothurn 7.2%, derjenige am BIP (4.6%). Der Beschäftigungsanteil liegen unter dem schweizerischen Mittelwert von 8.4%. Für den BIP-Anteil liegen für die Schweiz für 2008 keine Berechnungen vor.*

Dieser Indikator zeigt, dass der Kanton Solothurn in Bezug auf seine Beschäftigungsstruktur unterdurchschnittlich auf den Tourismus ausgerichtet ist. Damit ist der Kanton Solothurn vergleichbar mit andern ähnlich gelagerten Mittellandkantonen.

Im Vergleich zum Durchschnitt der Schweiz weist der Kanton Solothurn überdies einen deutlich höheren Anteil an Industrie und Gewerbe auf. Entsprechend sind die Dienstleistungen leicht untervertreten.

### Gästefrequenzen und Gesamtnachfrage

Abbildung 1 zeigt eine Zusammenstellung der Gästefrequenzen und der wirtschaftlichen Wirkungen des Tourismus im Kanton Solothurn und in den Regionen.

*Im Kanton Solothurn wurden für das Jahr 2008 insgesamt rund 5.3 Mio. Gästefrequenzen ermittelt. Davon sind 758'000 (14%) übernachtende Gäste und 4.53 Mio. Tagesgäste (86%).*

Davon besuchen 40% die Region Olten, 15% das Schwarzbubenland, 37% die Region Solothurn, 3% die Region Bucheggberg und 7% die Region Thal.

**Abbildung 1:** Übersicht über Gästefrequenzen, Nachfrage sowie Beschäftigungs- und Wertschöpfungswirkungen des Tourismus im Kanton Solothurn

Indikatoren	Kanton Solothurn	Regionen des Kantons Solothurn				
		Olten	Schwarz-bubenland	Solothurn*	Buchegg-berg	Thal
<b>Gästefrequenzen in Tsd.</b>	<b>5'290</b>	<b>2'140</b>	<b>790</b>	<b>1'980</b>	<b>160</b>	<b>380</b>
Tagesgäste	4'530	1'860	710	1'620	140	330
Übernachtende Gäste	760	280	80	360	20	50
Anteil am Total der Gäste %	100	40	15	37	3	7
Tagesgästeanteile in %	86	87	90	82	90	88
<b>Gesamtnachfrage in Mio. CHF</b>	<b>335</b>	<b>139</b>	<b>29</b>	<b>150</b>	<b>6</b>	<b>18</b>
Anteil Kanton Solothurn in %	100	41	9	45	2	5
<b>Ausgelöste Beschäftigung (VZÄ)</b>	<b>2'880</b>	<b>1'130</b>	<b>210</b>	<b>1'260</b>		<b>160</b>
Direkt	2'100	850	170	960		130
Indirekt	780	280	40	300		30
Anteil an regionaler Beschäftigung in %	2.8	2.6	2.7	2.7		3.3
<b>Ausgelöste Bruttowertschöpfung in Mio. CHF</b>	<b>270</b>	<b>106</b>	<b>19</b>	<b>116</b>		<b>13</b>
Direkt	164	67	13	74		9
Indirekt	107	39	6	42		4
Anteil an regionalem BIP	2.1	1.9	2.1	1.9		2.0

Quelle: Rütter+Partner.

*Der Tagesgästeanteil liegt bei 86%. Damit liegt der Kanton Solothurn in derselben Grössenordnung wie die Kantone Baselland und Aargau, und wie andere Mittel-landregionen*

In der Region Olten liegt er bei 87%, in Solothurn bei 82%, im Schwarzbubenland und im Bucheggberg bei 90% und in der Region Thal bei 88%.

*Die Gesamtnachfrage im Kanton Solothurn beträgt 335 Mio. CHF.*

Davon fallen 41% in der Region Olten, 9% im Schwarzbubenland, 43% in der Region Solothurn (exkl. Bucheggberg), 2% im Bucheggberg und 5% in der Region Thal an.

### Volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus

*Im Kanton Solothurn sind rund 2'880 VZÄ durch touristische Aktivitäten induziert.*

Dies entspricht 2.8% der kantonalen Beschäftigung.

*Dabei entsteht eine Bruttowertschöpfung von 270 Mio. CHF, was 2.1% des regionalen BIP entspricht.*

Bei den touristischen Leistungsträgern selbst entsteht eine Beschäftigung von 1'672 VZÄ und eine Bruttowertschöpfung von 116 Mio. CHF..

Dies entspricht 58% der gesamten tourismusinduzierten Beschäftigung und 43% der gesamten tourismusinduzierten BWS.

Der Tourismus ist eine typische „Querschnittbranche“. Es profitieren eine grosse Zahl von anderen Wirtschaftszweigen. 15% der Beschäftigung (431 VZÄ) und 18% der Wertschöpfung (48 Mio. CHF) werden direkt durch die Gäste in anderen Branchen ausgelöst. Auf indirektem Weg kommen noch weitere 27% der Beschäftigung (778 VZÄ) und 39% der Wertschöpfung (107 Mio. CHF) hinzu.

Namentlich der Handel, aber auch die Landwirtschaft und das Gewerbe profitieren vom Tourismus.

Die Regionen des Kantons Solothurn tragen in folgendem Umfang zur touristischen Beschäftigung bei: Region Olten 39%, Region Schwarzbubenland 7%, Region Solothurn inkl. Bucheggberg 44% Region Thal 5%.

Weitere 5% entstehen auf indirektem Weg im Kanton.

Der Beitrag der Regionen zur BWS beträgt: Region Olten 39%, Region Schwarzbubenland 7%, Region Solothurn inkl. Bucheggberg 43% Region Thal 5%.

Weitere 6% entstehen auf indirektem Weg im Kanton.

### Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

**Abbildung 2:** Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken des Tourismus im Kanton Solothurn

STÄRKEN	Chancen	Risiken
<b>Angebote</b>		
Lage und Erreichbarkeit	Die gute Erreichbarkeit aus den Schweizer Zentren bietet hohes Potenzial im Geschäfts- und im Freizeittourismus  Chance insbesondere für Seminare, Kongresse	Verkehrsbelastung
Naturnahe Erholungsräume (u.a. 1.Jurakette, Aare) und intakte Kulturlandschaften (u.a. Bucheggberg, Schwarzbubenland)	Positive Ausstrahlung des Naturparks Thal	Übernutzung der Naturräume, vor allem Probleme durch den MIV*
Kulturangebote	Intakte historische Stadtzentren und Industrieerschichte  Stadtführungen  Museen als Teil der Wertschöpfungskette	Ungenügende Vernetzung und Zugänglichkeit einzelner Angebote

Abbildung 2: Fortsetzung

STÄRKEN	Chancen	Risiken
<b>Angebote</b>		
Events	Medienpräsenz Imagepflege Der SlowUp stärkt die Angebote im HPM**-Segment	Grenzen der Belastbarkeit der Bevölkerung birgt Risiko eines Akzeptanzverlusts
Seminar- und Tagungstourismus	In Kombination mit Freizeittourismus ergibt sich ein gutes Auslastungspotenzial der Infrastruktur Kooperationen für gute Rahmenprogramme erweitern die Wertschöpfungskette Potenzial für Win-Win-Situationen, insbesondere für den Agrotourismus	Allgemeine Wirtschaftslage Steigende Konkurrenz ähnlich gelagerter Regionen Skepsis in der Branche bei der Schaffung neuer Angebote
USP: Gute Infrastruktur für den Langsamverkehr (Schweiz Mobil)	Wachsende Nachfrage im HPM**-Kundensegment Bewirtschaftung von Angebotsplattformen (SchweizMobil, Hivr etc.)	
Vielfalt der Angebote	Vernetzung entlang der Wertschöpfungskette Angebote für zukunfts-trächtige Kundensegmente (LOHAS, HPM, MICE) *** Verbindung von historischen Städten, Kultur, Wasser und Jura.	Die Potenziale werden nicht wahrgenommen Verzettelung der Ressourcen Ungenügendes Marketing
<b>Bevölkerung</b>		
Bevölkerung als wichtiges Kundensegment	Nachfragestütze Akzeptanz für Events Multiplikatorwirkung durch Mund- zu Mundpropaganda	Verlust von Angeboten, da die Nachfrage der Bevölkerung nicht zur Angebots-sicherung reicht
<b>Tourismusorganisation</b>		
Kooperationswille bei den regionalen Tourismusorganisationen	Abbau von Reibungsverlusten Verbesserte Ressourcennutzung	Verlust des Kooperationswillens bei Personalwechsel Frustration bei ausbleibendem Fortschritt

Abbildung 2: Fortsetzung

SCHWÄCHEN	Chancen	Risiken
<b>Angebote</b>		
Regionsspezifische Schwächen im Gastgewerbe	Regionale Verbesserungen parallel zu einer Nachfragesteigerung	Ungenügende Ausbildung im Gastgewerbe. Skepsis gegenüber Neuerungen in der Branche. Verhinderung von Innovationen.
Ungenügende Zugänglichkeit der Angebote (Öffnungszeiten, Angebotsvermarktung, Buchbarkeit)	Gute Produkte aufbauen und in den Vordergrund stellen.	Verlust von guten Angeboten bei ausbleibendem Erfolg
Ungenügende Erschließung des ländlichen Raums durch ÖV-Angebote, insbes. regionale Querverbindungen	Eröffnung neuer Seilbahn auf den Weissenstein Weitere Touristenstrecken, z.B. Bucheggberg	Übernutzung insbesondere durch hohen MIV
Hoher Anteil Tagestourismus und dessen unsichere Wertschöpfung	Verbesserung spezifischer Angebote für den Tagestourismus Erhöhung der Wertschöpfung Vernetzung von Angeboten und Gästeaustausch zwischen Angeboten	Hohe Kosten für Infrastruktur Hohe Umweltbelastung durch MIV Hohe Preissensibilität
<b>Leistungsträger</b>		
Ungenügende Zusammenarbeit, Einzelkämpfertum	Bessere Angebote Besseres Lobbying	
Mangelhafte Vernetzung der Angebote	Gästeaustausch, Nutzung der Wertschöpfungskette	
<b>Bevölkerung</b>		
Entwicklungsfähiges Tourismusbewusstsein	Bevölkerung als Image-träger Wertschätzung für die eigene Region und Kultur bildet die Basis für eine touristische Wertschöpfung	Tourismusbranche erhält nicht die nötige Unterstützung im politischen Prozess Potenziale werden nicht genutzt Andere Regionen gewinnen Marktanteile
<b>Tourismusorganisationen</b>		
Ungenügende Kooperationen und Destinationsbildungen in funktionalen Räumen	Nachfrageorientierte Partnerschaften Effizienter Ressourceneinsatz	Ohne genügendem Ressourcenbeitrag keine Gleichberechtigung in der Partnerschaft

**Abbildung 2:** Fortsetzung

SCHWÄCHEN	Chancen	Risiken
<b>Tourismusorganisationen</b>		
Fehlende Strategien für die Tourismusentwicklung und für das politische Lobbying	Verbesserte Organisationsstruktur Abbau von Reibungsverlusten Erfolgreiche Interessensvertretung	
Ressourcenknappheit	Gleichberechtigte Partner in Kooperationen Mehr personelle Ressourcen für die Organisationsentwicklung. Besseres Marketing	Andere Regionen gewinnen Marktanteile
Fehlender gesetzlicher Rahmen	Finanzierungssicherheit, u.a. auch durch geeigneten Einbezug der Leistungsträger Interkantonale Zusammenarbeit	
Ungenügende Zusammenarbeit zwischen den Zentren und deren Regionen	Angebotsnetzungen Integration der Regionen in die Produkte der Zentren	Dominanz der Zentren wird vom Umland als Arroganz gesehen Angst vor dem Kontrollverlust bei Kooperationen
Ungenügende Nutzung von Synergien mit der Standortförderung	Freizeitangebote als Teil der Standortqualität und zugleich als Teil der touristischen Leistungen verstehen	
Ungenügende Kommunikation gegen aussen	Besseres Image	
Mangelhafte Kommunikation gegen innen (gegenüber Leistungsträgern, Politik und Bevölkerung)	Besseres Bewusstsein, dass der Tourismus bereits ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist Besseres Bewusstsein, dass die lokale Bevölkerung auch von touristischen Angeboten profitieren	Widerstand gegenüber touristischen Aktivitäten

\* Motorisierter Individualverkehr (MIV). \*\* Human Powered Mobility (HPM). \*\*\* Lifestyle of Health and Sustainability (LOHAS); Meetings, Incentives, Conventions, Events (MICE).

## Fazit

### *Erkenntnisse aus der Analyse von Angebots- und Nachfrageseite*

- Die Tourismusbranche leistet im Kanton Solothurn einen Beitrag von 2.8% zur kantonalen Beschäftigung und von 2.1% zur kantonalen Wirtschaftsleistung (BIP) und liegt damit in derselben Grössenordnung wie derjenige der Nachbarkantone.
- Der Tourismus löst direkt 2'100 und indirekt weitere rund 800 - total somit rund 2'900 vollzeitäquivalente Arbeitsplätze (VZÄ) aus. Volkswirtschaftlich sind die indirekten Wirkungen des Tourismus für den Kanton Solothurn deshalb ebenfalls relevant, weil ein Grossteil der Wertschöpfung durch ausserkantonale Touristen, d.h. durch eine Exportnachfrage ausgelöst wird.
- Betrachtet man nur die 2'100 direkt touristischen Arbeitsplätzen (VZÄ), so ist die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus doppelt so gross wie diejenige der Versicherungsbranche und der Energie-/Wasserversorgung (je rund 1'000) und auch grösser als diejenige der Nahrungsmittelindustrie (1'500 VZÄ) und der gesamten Bankbranche (1'800 VZÄ). Der Tourismus generiert direkt rund 70% der Arbeitsplätze der Öffentlichen Verwaltung (3'000 VZÄ) und rund ein Drittel so viel wie die gesamte Uhrenindustrie (6'400 VZÄ).
- Der Tourismus ist eine typische „Querschnittbranche“. Neben den touristischen Leistungsträgern profitiert eine grosse Zahl von Wirtschaftszweigen. Namentlich der Handel, aber auch die Landwirtschaft und das Gewerbe profitieren vom Tourismus.
- Die touristischen Leistungsträger sind in der kantonalen Wirtschaft im Vergleich zur Schweiz unterdurchschnittlich vertreten. Der Anteil liegt in derselben Grössenordnung wie derjenige anderer Mittellandkantone.
- Die Hotellerie hat sich in den letzten zehn Jahren im Kanton Solothurn positiv entwickelt. Die Logiernächte sind im Vergleich zur Schweiz überdurchschnittlich stark gestiegen.
- Die Tagesgästeanteile sind im Kanton Solothurn hoch, das ist typisch für einen Kanton, der zentral gelegen ist und als Naherholungsgebiet für verschiedene Ballungszentren dient.
- Der Tourismus ermöglicht die Bereitstellung eines breiten Freizeitangebots, das wesentlich zur Erhöhung der Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung und zur Standortqualität beiträgt.

### *Erkenntnisse aus der Potenzialanalyse.*

- Der Kanton Solothurn verfügt über eine hervorragende Ausgangslage, um von den aktuellen Tourismustrends profitieren zu können. Einerseits liegt dies an der Lage im Kreuz der wichtigen nationalen Verkehrswege, andererseits besteht auch eine Angebotsvielfalt mit viel Potenzial. – Speziell zu erwähnen ist das naturräumliche Potenzial und die gute Erschliessung für den Langsamverkehr sowie intakte Altstadtkerne, ein breites kulturelles Angebot und etablierte Events als Leuchttürme und der Seminartourismus.
- Die bestehenden Angebote sind allerdings teilweise schlecht zugänglich. Durch die Vielzahl kleiner, schwach entwickelter Angebot besteht die Gefahr der Verzettlung.
- Die Angebotsentwicklung sollte in enger Zusammenarbeit mit den Leistungsträgern stattfinden. Mit der Vernetzung von Angeboten kann ein Gästeaustausch

erreicht werden, womit der Gast länger in der Region verweilt und mehr Wertschöpfung generiert.

- Die Kommunikation gegen innen muss gestärkt werden, um das Tourismusbewusstsein bei den Leistungsträgern, in der Bevölkerung sowie in der Verwaltung und Politik zu verbessern.
- Der Umstand, dass touristische Angebote auch von der Wohnbevölkerung genutzt werden und dementsprechend ein Standortfaktor bei der Unternehmensansiedlung sind, muss als Argument stärker in den Vordergrund gebracht werden.
- In der Kommunikation gegen aussen muss das fehlende Image des Kantons nachhaltig verändert werden.
- In den regionalen Tourismusorganisationen ist eine Aufbruchstimmung zu erkennen. Diese kann genutzt werden, um eine gemeinsame Gesamtentwicklungsstrategie zu formulieren. Ein wichtiger Teil einer solchen Strategie muss es sein, die unterschiedlichen Regionen vermehrt in sinnvolle interkantonale Destinationen zu integrieren.
- Die städtischen Zentren verfügen bereits über gut entwickelte Tourismusmärkte und weisen dementsprechend eingespielte Organisationsstrukturen auf. Die ländlichen Regionen haben bei der Organisationsentwicklung und der Professionalisierung einen Nachholbedarf. Kooperationen zwischen den ländlichen und städtischen Organisationen und die Vernetzung von Angeboten aus den beiden Räumen bieten Win-Win-Situationen für beide Seiten.
- Die vielfältigen Anforderungen an die Tourismusorganisationen verlangen die nötigen Rahmenbedingungen. Der fehlende gesetzliche Rahmen bringt Unsicherheiten mit sich, insbesondere werden nachhaltige Finanzierungsmodelle unter Einbezug der Leistungsträger verhindert. Die damit einhergehende Knappheit an verfügbaren finanziellen Mittel erschweren die weitere Entwicklung des Tourismus. Insbesondere wird die interkantonale Zusammenarbeit behindert, da nur mit genügend Ressourcen eine gleichwertige Partnerschaft erreicht werden kann.



## Abkürzungsverzeichnis

BAG	Bundesamt für Gesundheit
BFS	Bundesamt für Statistik
BIP	Bruttoinlandprodukt (aggregierte BWS der Firmen einer Region)
BWS	Bruttowertschöpfung
HPM	Human Powered Mobility
LOHAS	Lifestyle of Health and Sustainability
MICE	Meetings, Incentives, Conventions, Events
MIV	Motorisierter Individualverkehr
NOGA	Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige (BFS)
NRP	Neue Regional Politik
TL	Touristische Leistungsträger
VZ	Eidgenössische Volkszählung
VZÄ	Vollzeitäquivalente Beschäftigung



# Literatur

## Statistiken

- BFS, Bundesamt für Statistik (2009): Betriebszählung 2008.
- BFS, Bundesamt für Statistik (2009): Produktionskonto 2009
- BFS, Bundesamt für Statistik (2000): Volkszählung, Wohnungszählung.
- BFS, Bundesamt für Statistik (div): Daten aus der Tourismusstatistik.
- BFS, Bundesamt für Statistik (2007): Krankenhausstatistik und Statistik der sozialmedizinischen Institutionen 2005. Definitive Resultate.

## Wertschöpfungsstudien Rütter+Partner

- Rütter-Fischbacher, U., Holzhey, M. (2009): Die Wertschöpfung des Tourismus in den Regionen Emmental und Oberaargau. Im Auftrag der Regionen Emmental und Oberaargau.
- Rütter-Fischbacher, U., Berwert, A., Wegmann, A. (2008): Zweite Evaluation der touristischen Entwicklung Kanton Basel-Landschaft. Im Auftrag der Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion Kanton Basel-Landschaft.
- Berwert, A., Mehr, R., Rütter-Fischbacher, U. (2007): Wertschöpfungs- und Situationsanalyse des Tourismus im Kanton Aargau. Studie im Auftrag von Aargau Tourismus und dem Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) des Kantons Aargau.
- Berwert, A., de Bary, A., Rütter, H. (2006): Modellbasierte Schätzungen von Tourismusanteilen auf Gemeindeebene für einzelne Wirtschaftszweige – Ergebnisse einer Pilotstudie im Berner Oberland. In: Schweizerische Tourismuswirtschaft, Jahrbuch 2005/2006. IDT-HSG Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus der Universität St. Gallen. S. 31-53.
- Rütter, H., Berwert, A., Rütter-Fischbacher, U., Schneiter, S., Scherly, F. (2004): L'importance du tourisme pour l'économie vaudoise. Wertschöpfungsstudie im Auftrag des Kantons Waadt und des Office du Tourisme du Canton de Vaud. Bericht+Kurzfassung.
- Rütter-Fischbacher, U., Berwert, A., Rütter, H., de Bary, A. (2004): Der Tourismus im Kanton Nidwalden und in Engelberg. Wertschöpfungsstudie im Auftrag der Arbeitsgruppe Volkswirtschaft II, Wellenberg, des Kantons Nidwalden und der Gemeinde Engelberg.
- Rütter, H., Berwert, A., Rütter-Fischbacher, U., Landolt, M. (2001): Der Tourismus im Wallis – Wertschöpfungsstudie. Sitten: Departement für Volkswirtschaft, Institutionen und Sicherheit. Dienststelle für Tourismus- und Wirtschaftsförderung. Sitten 2001.
- Rütter, H. et al. (1996): Wertschöpfer Tourismus. Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus. Bern.
- Rütter, H., Müller, H., Guhl, D., Stettler, J. (1995): Tourismus im Kanton Bern. Wertschöpfungsstudie. Bern: Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF), Berner Studien zu Freizeit und Tourismus 34, Universität Bern, 1995.

## Weitere Literatur

- Hofer, J. (2007): Der Stand der touristischen Entwicklung und die Zukunftsperspektiven der Stadt und Region Solothurn im schweizerischen Mittelland. Master Thesis. Universität Salzburg & University of Salzburg Business School.
- Meier, L., Knüsel, P. (2003): Betriebskonzept Seminarreihe Solothurn.
- Verein Region Thal (2006): Projekt Naturpark Thal. Projektdossier
- Von Allmen, B. (2002): Integration einer Seminarabteilung bei Region Solothurn Tourismus im Hinblick auf das Projekt Seminarreihe in Solothurn.